

# Weiter auf der Überholspur?

Der Kreis Borken im westlichen Münsterland glänzt seit Jahren durch wirtschaftliches Wachstum, sehr niedrige Arbeitslosenzahlen und eine hohe Geburtenrate. Wir waren auf Spurensuche.

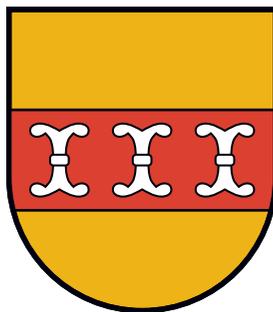
In der öffentlichen Wahrnehmung genießt der Kreis Borken nicht den besten Ruf. „Zu viele Tierställe, zu viel Mais, zu viel Gülle“, heißt es. Doch wer mit dem Fahrrad zum Beispiel von Bocholt im Süden bis nach Gronau im Norden radelt, der gewinnt einen anderen Eindruck: Die Landschaft ist von vielen Hecken, Gräben und kleinen Wäldern durchzogen, die Radwege sind gut ausgebaut und beschildert, die Wohnhäuser der Bürger und Höfe der Bauern sind tadellos in Schuss. „Stadt und Land“, so unser Eindruck, „arbeiten Hand in Hand.“ Armut auf dem Lande sieht anders aus.

## Ein Blick zurück

Der Kreis Borken ist am 1. Januar 1975 im Zuge der Kreisgebietsreform entstanden. Die bisherigen Kreise Ahaus und Borken wurden aufgelöst und mit den Städten Bocholt und Isselburg sowie den Gemeinden Erle und Gescher zusammengeschlossen. Die bis dato zum Kreis Borken gehörende Gemeinde Dingden schloss sich auf eigenen Wunsch der Gemeinde Hamminkeln im Kreis Wesel an. Der Kreis Borken hat heute 370 000 Einwohner, die sich auf zehn Städte und sieben Gemeinden verteilen. Die größten Städte sind Bocholt (72 000 Einwohner) und Gronau (47 000). Im Nordwesten grenzt der Kreis auf 108 km an die niederländischen Provinzen Gelderland und Overijssel. Im Süden liegen die Kreise Recklinghausen, Wesel und Kleve, im Osten schließen sich Coesfeld und Steinfurt an (siehe Karte). Noch bis etwa Ende des 19. Jahrhunderts war die Landbevölkerung im deutsch-niederländischen Grenzraum bettelarm. Der Schmuggel über die Grenze war weitverbreitet. Auf den sandigen bis moorigen Böden wuchs in trockenen Jahren nicht viel. Und in nassen Jahren standen viele Felder der Bauern in den Niederungsgebieten unter Wasser. In den Dörfern wurde Torf gestochen. Bis etwa Mitte des 19. Jahrhunderts schufteten die Bauern und kleinen Kötter für ihren Grundherrn oder die katholische Kirche. Aufwärts ging es gegen Ende des 19. Jahrhunderts. In der Landwirt-

## Was zeigt das Wappen?

Die Farben des Wappens des Kreises Borken – ein mit drei weißen Mauerankern belegter roter Balken auf gelbem Hintergrund – deuten auf die historische Zugehörigkeit des Kreisgebietes zum Fürstbistum Münster hin. Aus dem Wappen der Herrschaft Anholt sind die weißen Maueranker entlehnt. Ihre dreifache Anordnung soll auf die Bildung des neuen Kreises aus den



alten Kreisen Ahaus und Borken sowie der ehemals kreisfreien Stadt Bocholt hinweisen.

Eigentlich stellen die „Maueranker“ Säulen dar. Die ersten Herren von Anholt entstammen dem Geschlecht der Herren von Zuylen (= Säulen) in den Niederlanden, die drei Säulen im Wappen führten. Im Laufe der Zeit wurden die Säulen in Maueranker umgedeutet.

schaft stiegen die Erträge dank des „Kunstdüngers“. Erste Eisenbahnlinien ins Ruhrgebiet wurden gebaut. Die Textilindustrie etwa um Bocholt mit großen Spinnereien, Webereien und Nähereien schuf viele Arbeitsplätze. Und im nahen Ruhrgebiet wuchs die Bevölkerung infolge des Bergbaus rasant. Die Bauern aus dem westlichen Münsterland lieferten Eier, Kartoffeln und Wurst an die Bergleute aus dem Pütt.

## Etwa 2800 Bauernhöfe

Seit jeher haben Bauern und ihre Familien die Entwicklung des Kreises maßgeblich beeinflusst. Laut Kataster hat der Kreis eine Gesamtfläche von 141 966 ha. Davon werden heute noch etwa 94 000 ha als Acker- und Grünland genutzt. Von den rund 2800 landwirtschaftlichen Betrieben wird – grob geschätzt – etwa die Hälfte im Haupterwerb bewirtschaftet. Fast alle Bauern veredeln ihre auf den Feldern angebauten Früchte (Getreide, Mais, Gras) in Tierställen zu Fleisch, Milch oder Eiern. Bis zu 20 % der gesamten Bruttowertschöpfung im Kreis Borken, schätzt Kammerchef Dr. Peter Epkenhans, geht heute auf das Konto der Landwirtschaft und des mit ihr verbundenen vor- und nachgelagerten Bereiches.

Gefühlt ist Borken der Kreis im ganzen Bundesgebiet, der am stärksten unter Leitungsbauten leidet. Zwei 380-kV-Höchstspannungs-Freileitungen sind gerade in der Genehmigung bzw. im Bau. Auch die neue HGÜ-Gleichstromtrasse „A-Nord“ von Emden bis ins Rheinland möchte Amprion der Länge nach durch den Kreis bauen. Daneben verlaufen weitere 20 regionale und überregionale Strom-Trassen (!) durch den Kreis. Dazu kommen die Gasleitungsprojekte „Loop“ und „Zeelink“. Ende Dezember 2017 haben Landrat

Zwicker und alle 17 Bürgermeister an die Politik im Bund und Land appelliert, die Grundeigentümer angemessen zu entschädigen, beim Flächenausgleich auf die Bremse zu treten und die geplanten Bau- und Gewerbegebiete der Kommunen durch die Leitungsbauten nicht zu gefährden.

Armin Asbrand

Karte: Geoinformation und Liegenschaftskataster Borken, [www.kreis-borken.de](http://www.kreis-borken.de)



## Was zeichnet den Kreis Borken aus?

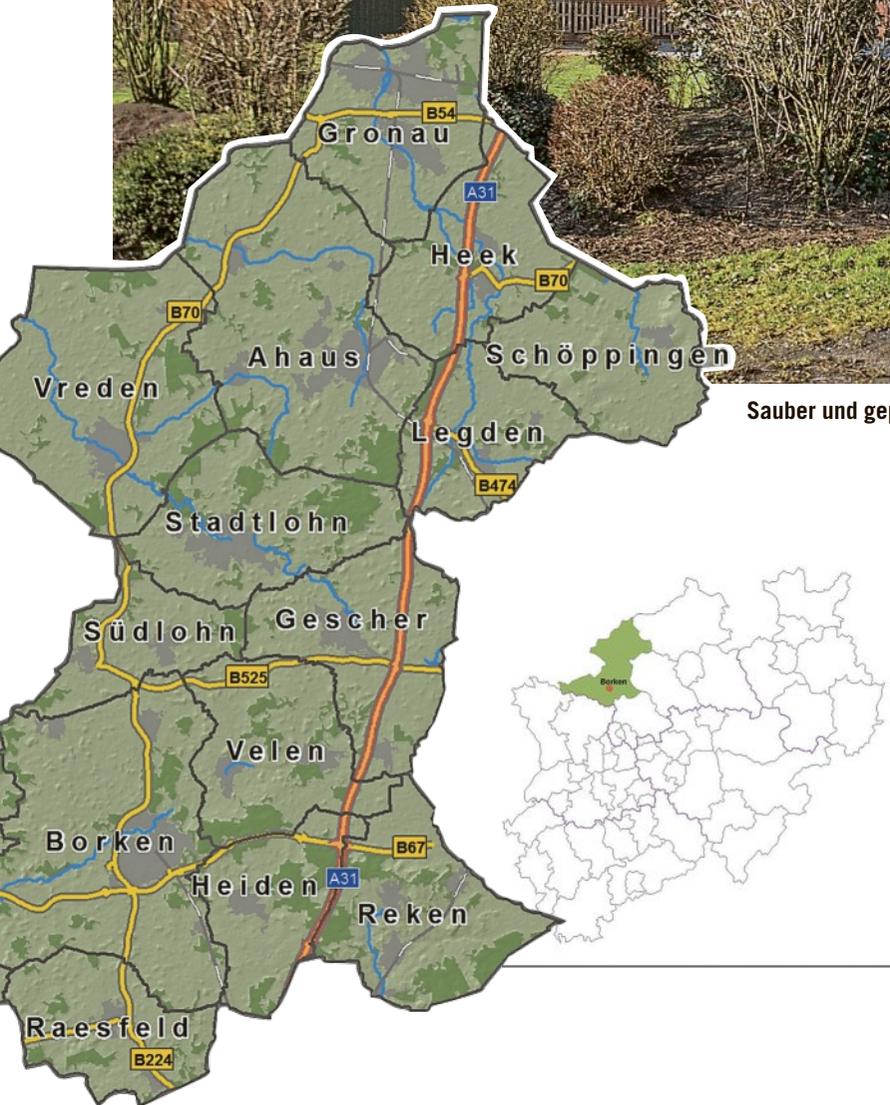
- Seit Jahren brummt die Wirtschaft. Die Arbeitslosenquote im Kreis Borken lag im Dezember 2017 bei 3,4 %. Nur der Kreis Coesfeld stand landesweit besser da (2,7 %). Viele kleinere und mittlere Unternehmen etwa der Metall- und Elektroindustrie suchen händeringend Fachkräfte. Landwirte und Hausbesitzer, die einen tüchtigen Handwerker benötigen, müssen oft wochenlang warten, bis sie an der Reihe sind.
- Nach Süden und Norden ist der Kreis über die Autobahnen A 3 (Arnhem – Oberhausen) und A 31 (Emden – Bottrop) gut erschlossen. Jahrzehntlang ein Nadelöhr war jedoch die Achse Bocholt-Borken-Münster. Sie wird gerade weiter ausgebaut (etwa

- Bau der B 67n bei Dülmen-Merfeld).
- Privat- und Geschäftsfieger nutzen den Flugplatz Stadtlohn-Vreden. Segelfliegen ist auf dem Flugplatz in Borken-Hoxfeld möglich. Ansonsten fahren Bürger die Flughäfen in Weeze, Düsseldorf, Dortmund oder Münster-Osnabrück an.
- Im Kreis Borken werden seit Jahren mit die meisten Babys geboren. 2014 waren es im Schnitt 1,66 Geburten pro Frau. Deutschlandweit liegt die Rate konstant bei 1,4 Geburten pro Frau. Mit Abstand die meisten Kinder kommen auf Bauernhöfen zur Welt. Eine Statistik dazu gibt es leider nicht. Doch wie kaum andere profitieren Bauernfamilien vom Kindergeld und der



Foto: Driefen

Sauber und gepflegt. So sehen die meisten Hofanlagen und Wohngebäude im Kreis Borken aus.



## ■ Wer kann da noch pachten/kaufen?

Fachleute beobachten mit Sorge, das Flächen im Kreis Borken immer teurer werden. Käufer zahlen heute im Schnitt über 10 bis 14 €/m<sup>2</sup> für guten Acker. Und für Pachtland müssen Landwirte regelmäßig über 1000 €/ha bieten, wenn sie zum Zuge kommen wollen. Wie ist die Preisblase zu erklären?

Laut Dr. Peter Epkenhans stehen viele Tierhalter mit dem Rücken zur Wand, nachdem die neue Düngeverordnung in Kraft getreten ist. Hinzu kommt der Landhunger von außerhalb. Fast alle Städte und Gemeinden

weisen nach wie vor Gewerbe- und Wohngebiete aus. Weitere Flächen werden für den Straßenbau, Verdichterstationen (Salzkavernen bei Gronau) sowie Strom- und Gasleitungen benötigt. Jeder Landschaftseingriff wird dann noch einmal über Fläche ausgeglichen. Dr. Epkenhans: „Die Landwirtschaft im Kreis verliert seit Jahren 1,4 ha Fläche pro Tag. Kreis, Kammer, WLK-Kreisverband und einige Kommunen haben eine Allianz für die Fläche gebildet. So wollen wir die Flächenverluste begrenzen.“ As

Babyrente in der gesetzlichen Rentenversicherung.

■ Junge Leute (Familien) bleiben nur dann auf dem Land, wenn sie einen Arbeitsplatz haben und einen Bauplatz für „kleines Geld“ kaufen können. Wie sieht es damit im Kreis aus? Laut Grundstücksmarktbericht 2016 lag der durchschnittliche Preis für erschlossenes Bauland 2015 im Kreis bei 136 €/m<sup>2</sup>. Am teuersten war Baugrund erstaunlicherweise in Raesfeld (194 €/m<sup>2</sup>), am billigsten in Vreden (128 €/m<sup>2</sup>). Ahaus (133 €), Borken (157 €), Gronau (148 €) und Stadtlohn (131 €) lagen im Mittelfeld.

■ Trotz der schwierigen Rahmenbedingungen ist der Optimismus in der Landwirtschaft ungebrochen. 2016 haben zum Beispiel 212 landwirt-

schaftliche „Azubis“ das Berufskolleg in Borken besucht. Und etwa 80 % der Fachschüler kommen aus dem Kreisgebiet. Dr. Epkenhans: „Nach ihrer Ausbildung bleiben die jungen Leute in der Regel in der Region und wandern nicht ab. Sie lieben ihre Heimat und das Vereinsleben.“

■ Die Bevölkerung ist bodenständig und wählt konservativ. Landrat Dr. Kai Zwicker (CDU) aus Heek ist seit August 2009 im Amt. Bei der Landtagswahl am 14. Mai 2017 erzielte die CDU 47,5 % der Zweitstimmen, die SPD kam auf 26,4 %, die FDP auf 11,6 %. Bündnis 90/Die Grünen landeten abgeschlagen bei 4,5 %.

■ Regelmäßig holen CDU-Kandidaten/-innen die Direktmandate; zum Beispiel wurde WLK-Präsident

Johannes Röring bei der Bundestagswahl im September 2017 im Wahlkreis 126 (Borken II) mit 53 % wiedergewählt. Jens Spahn aus Ahaus kam im Wahlkreis 124 auf 51,3 %.

■ Für die Kultur wird viel getan. Das Kulturmuseum des Kreises befindet sich in Vreden (früher Hamaland-Museum). Das Rockmuseum Gronau (Udo Lindenberg) wurde gerade umgebaut. Im Anholter Schloss hängt der einzige Rembrandt NRWs. Und das Textilmuseum in Bocholt vermittelt einen Eindruck von den harten Lebens- und Arbeitsverhältnissen zur damaligen Zeit.

■ Weil der Kreis so stark landwirtschaftlich geprägt ist, hat der Naturschutz einen besonderen Stellenwert. Etwa 45 % der Kreisfläche

sind Landschaftsschutzgebiet, etwa 5000 ha unterliegen dem strengen Naturschutz. Um die großen Feuchtwiesenschutzgebiete im Raum Vreden-Ahaus wurde Anfang der 1980er-Jahre heftig gestritten. Doch das ist Schnee von gestern. Heute haben viele Bauern Verträge mit dem Land abgeschlossen und bewirtschaften ihre Flächen extensiv. Im Zwillbrocker Venn kann man die nördlichste Flamingokolonie der Welt bestaunen.

■ Um die Natur kümmern sich insbesondere die Biostation in Zwillbrock und die 1990 gegründete Naturfördergesellschaft (NFG) des Kreises. Die NFG fördert Pflanzaktionen, Feldstreifen für die Artenvielfalt und lädt Schulklassen in die Natur ein. As

# Immer eine Schippe mehr!

Bodenständig und fleißig, aber auch investitionsfreudig und innovativ – Bauern im Kreis Borken haben Unternehmergeist und Bodenhaftung.

**Ä**rmste Sandböden, selten mehr als 35 Bodenpunkte, der Schnitt liegt bei gut 20 – und doch ist das Ertragspotenzial im Kreis Borken heute hoch. Bei den Erträgen von Gerste, Roggen, Triticale, Weizen, Mais und Kartoffeln brauchen sich die Borkener nicht hinter Kollegen mit Lehmböden zu verstecken – wenn der Regen passend fällt. Kein Regen im Mai, wie im letzten Jahr, bedeutet eine schlechte Getreideernte, da die Böden nur wenig Wasser speichern. Kein Regen im Juli lässt die Maisernte schrumpfen.

## Tierhaltung als Motor

Ertragreicher geworden ist der Sandboden zunächst mit Aufkommen des Mineraldüngers. Den wirklichen Schub für die Bodenfruchtbarkeit hat die Veredlung gebracht – tierischer Mehrnährstoffdünger aus dem eigenen Stall, der keinen Pfennig kostet und den Boden obendrein mit Humus versorgt. Mit den Kühen, Bullen, Sauen, Mastschweinen und dem Geflügel ist der Wohlstand bei den Bauern eingezogen. Die Landwirte haben die Chancen der Industrialisierung Deutschlands nach dem Krieg genutzt und für das benachbarte Ruhrgebiet produziert. Heute lebt im Kreis Borken jedes sechste Rind Nordrhein-Westfalens und nahezu jedes siebte Schwein.

Dass Schweine Scheine brachten, sprach sich schnell rum. Der Stallbau boomte – eine Entwicklung mit Eigendynamik, die das Know-how beflügelte. „Dieses vernetzte Wissen macht die Region stark“, sieht Dr. Peter Epkenhans als besondere Stärke. Der Kreisstellenleiter der Landwirtschaftskammer betont: „Alle wissen, wovon man spricht – ob es um Stallbau geht, Versicherungs- oder Vermarktungsfragen.“ Nicht nur am Stammtisch sind Fachgespräche gang und gäbe. Auch bei Banken,

Behörden, Handwerkern, in der Beratung gibt es viele Experten, die sich mit Veredlung auskennen.

## Alle lieben Landwirtschaft

„Außerdem lieben unsere Bauernfamilien Landwirtschaft und ‚brennen‘ für ihren Hof“, hat Epkenhans beobachtet. Oft ist die ganze Familie so motiviert, dass nicht nur ein Kind Landwirtschaft lernt, sondern gleich mehrere. Auch die „eingehirateten“ Frauen der Hofnachfolger lassen sich anstecken. „Unser Kurs zur Agrarbürofachfrau ist der Renner – seit 16 Jahren immer vollbesetzt“, freut sich Epkenhans. Hier lernen die jungen Frauen die Basics von Finanzen, Steuern, sozialer Absicherung und Förderung. Und sie lernen Gleichaltrige in ähnlicher Lebenslage kennen, oft entstehen Freundschaften fürs Leben. Dritter Grund für das starke Wachstum ist, dass Borkener Bauern gern „eine Schippe drauflegen“. Ob bei Stallbau, Photovoltaik, bei Biogas

Rinder, Schweine und Biogas sind die Standbeine der Borkener Bauern.



oder beim Traktor – Borkener Landwirte planen gern ein bisschen größer als der Nachbar. Dadurch führt der Kreis nicht nur beim Tierbestand, sondern auch bei Biogasanlagen die Rangliste in NRW an. Es gibt 92 Biogasanlagen mit einer Gesamtleistung von rund 60 MW. Das hat den Kreis beim Maisanbau bundesweit ins Spitzenfeld katapultiert.

## Konkurrenz um die Fläche

Der Boom der Landwirtschaft zeigt heute seine Schattenseiten. Pacht- und Hektarpreise gehen durch die Decke. Mit der neuen Düngeverordnung verschärft sich das Problem. Allein dadurch fehlen im Kreis Borken rund 15 000 ha Gülleflähe. Das lässt den Preis für die Gülleabgabe in die Höhe schnellen. Generell gilt: Je näher an Holland und je nördlicher im Kreis, desto teurer. Wer Gülle über längere Strecken transportieren muss, zahlt deutlich mehr als 10 €/m<sup>3</sup>. Viel Wirtschaftsdünger verlässt den Kreis über die Nährstoffbörse des Betriebshilfsdienstes, über Lohnunternehmer oder Gülle-

Rund 90 Vertragslandwirte bauen 17 verschiedene Gemüsekulturen für Iglo an. In Reken betreibt die Firma ein Verarbeitungswerk mit rund 800 Mitarbeitern. Neben Klassikern wie Spinat, Möhren oder Porree gehören viele Kräuter zum Sortiment der Bauern. „Hier gibt es das größte zusammenhängende Spinatanbaugelände Europas“, klärt Dr. Peter Epkenhans auf. Die kargen Sandböden, die schnell abtrocknen, bieten optimale Bedingungen. Für Ertragsicherheit sorgt die Beregnung, die jeder Gemüseanbauer gekonnt einsetzt. Zudem sind Kartoffeln, Spargel und Erdbeeren ein Standbein für viele Betriebe. Insgesamt werden über 4 % der Ackerfläche für Gemüse- und Kartoffelanbau genutzt. sb

händler. „Doch gibt es noch viel Potenzial bei der Fütterung“, ist Epkenhans sicher, dass die Bauern die Chancen der nährstoffreduzierten Fütterung nutzen. Aber er schließt nicht aus, dass Viehbestände reduziert werden, wenn die Gülleverwertung zu teuer wird. Einen Ausweg aus dem Nährstoffdilemma sucht die Naturwertstoff GmbH – eine Gemeinschaftsinitiative von Borkener Bauern und dem Kreisverband des Westfälischen Landwirtschaftsverbands. In Velen entsteht zurzeit für rund 15 Mio. € eine Verarbeitungsanlage für 200 000 m<sup>3</sup> Gülle jährlich. 90 Landwirte haben sich finanziell an dem Projekt beteiligt. Die Gülle soll durch Absinken, Separation und Zentrifugieren getrennt werden, die Feststoffe verbrannt und die phosphorhaltige Asche als Dünger verkauft werden. Die flüssige Phase soll als Stickstoff-Flüssigdünger genutzt werden. Zudem laufen verschiedene Initiativen, Mineraldünger durch organischen Dünger zu ersetzen. Bestes Beispiel ist das Strip-Till-Verfahren im Maisanbau. Dabei wird die mineralische Unterfußdüngung durch ein „Gülleband“ unter den Maisreihen ersetzt. Dass intensive Landwirtschaft und Wasserschutz kein Gegensatz sind, zeigen die Kooperationen zwischen Landwirtschaft und Wasserwirtschaft. 60 Mio. m<sup>3</sup> Trinkwasser werden jährlich in den acht Wasserschutzgebieten des Kreises Borken gefördert. Sechs Berater unterstützen die Landwirte bei Wasser-schutz-Themen wie Düngeplanung, Fruchtfolgegestaltung, Wirtschaftsdüngereinsatz oder Zwischenfruchtanbau. Durch die Beratung hat sich in den Kooperationsgebieten während der letzten fünf Jahre die Nitratkonzentration sowohl im oberflächennahen Grundwasser als auch im Sickerwasser verbessert. sb